



Deutscher Bundestag

Ein Gesetz für jüdische Flüchtlinge aus Ländern der ehemaligen Sowjet-Union

Eine Ausstellung im Deutschen Bundestag



Infos in Leichter Sprache



Zum Titel-Bild

Die Fotos sind aus den 1960er Jahren.

Sie zeigen Menschen in der Sowjet-Union.

Jüdische Flüchtlinge haben solche Fotos
mit nach Deutschland gebracht.

Die Fotos sind eine Erinnerung an ihre Familien.

Inhaltsverzeichnis

Schwierige Wörter in diesem Heft.....	4
Das Thema der Ausstellung.....	8
Die Sowjet-Union.....	8
Deutschland nimmt jüdische Flüchtlinge auf.....	10
Warum hat Deutschland die Flüchtlinge aufgenommen?.....	11
Die jüdischen Flüchtlinge.....	13
Was können Sie in der Ausstellung sehen?.....	14
Wer hat die Ausstellung gemacht?.....	22
Wann können Sie die Ausstellung besuchen?.....	24
Wo können Sie die Ausstellung anschauen?.....	25
Wie melden Sie sich an?.....	26
Wann gibt es Führungen durch die Ausstellung?.....	27
Wo finden Sie weitere Infos?.....	28
Wer hat dieses Heft gemacht?.....	30
Hinweis zum Daten-Schutz.....	31
Bild-Nachweise.....	32
Platz für Notizen.....	33

Schwierige Wörter in diesem Heft

In diesem Heft kommen einige schwierige Wörter vor.

Die Wörter sind im Text in **blauer Schrift**.

Daran erkennen Sie:

Für diese Wörter gibt es eine Erklärung.

Die Erklärung steht in den blauen Kästen.

Antisemitismus

Antisemitismus bedeutet:

- **jüdische** Menschen hassen
- **jüdische** Menschen als Feinde sehen

Manche Menschen behandeln **jüdische** Menschen schlecht.

Sie mögen **keine jüdischen** Menschen.

Sie wollen **jüdische** Menschen ausschließen.

Das ist falsch und verletzend.

Jüdische Menschen sind genauso viel wert

wie alle anderen Menschen.

Jude, Jüdin, jüdisch

Das Judentum ist eine Religion.

Die Gläubigen heißen Juden und Jüdinnen.

Sie sind jüdisch.

Juden glauben an **einen** Gott.

Sie haben eigene Regeln und Feste.

Jude oder Jüdin ist auch der Name

für eine Person aus dem jüdischen Volk.

Judentum meint meistens die Religion und die Gemeinschaft.

Es gibt eine wichtige Regel:

Menschen mit einer jüdischen Mutter sind Juden.

Die meisten Juden und Jüdinnen leben heute in Israel.

Es gibt auch jüdische Menschen in Deutschland

und in vielen anderen Ländern.

Nazi, Nazi-Zeit

Die Zeit des National-Sozialismus

war von 1933 bis 1945.

Damals gab es in Deutschland eine Diktatur.

In einer Diktatur hat nur **eine** Gruppe die ganze Macht.

Damals hatten die National-Sozialisten die Macht.

Das kurze Wort für National-Sozialisten ist: Nazis.

Der Chef der Nazis war Adolf Hitler.

Die Nazis haben viele Menschen verfolgt,
eingesperrt und ermordet.

Die meisten Opfer waren **Juden** und **Jüdinnen**.

Nomaden

Nomaden sind Menschen.

Nomaden wohnen **nicht** an einem festen Ort.

Sie ziehen von einem Ort zum anderen Ort.

Nomaden leben **nicht** in einem Haus.

Oft leben sie in Zelten oder Hütten.

Sie halten Tiere.

Zum Beispiel Schafe, Kühe oder Kamele.

Nomaden wandern mit ihren Tieren
zu neuem Futter und Wasser.

Stiftung / Foundation

Eine Stiftung ist eine Organisation.

Sie hilft mit Geld oder Sachen.

Zum Beispiel:

- Sie unterstützt arme Menschen.
- Sie fördert Bildung.
- Sie schützt die Natur.

Das Geld kommt von einer Person oder einer Firma.

Die Stiftung muss gut überlegen:

Wofür geben wir das Geld aus?

Das Geld soll lange helfen und Gutes tun.

Das englische Wort für Stiftung ist: Foundation.

Das spricht man so aus: Faun-däi-schen.

Synagoge

Das spricht man so aus: Sü-na-goge.

Eine Synagoge ist ein Gebets-Haus von **Juden** und **Jüdinnen**.

Das Thema der Ausstellung

In der Ausstellung geht es um jüdische Flüchtlinge.

Sie sind aus Ländern

der ehemaligen Sowjet-Union geflohen.

Zwischen 1991 und 2004

sind sie nach Deutschland gekommen.

Die Sowjet-Union

Die Sowjet-Union gab es von 1922 bis 1991.

Die Sowjet-Union war ein großes Land.

Sie hatte 15 verschiedene Teile.

Moskau war die Hauptstadt der Sowjet-Union.

Die Sowjet-Union hat sich im Jahr 1991 aufgelöst.

Das bedeutet: Das große Land gibt es **nicht** mehr.

Die Teile wurden selbständige Länder.

In den Ländern haben viele jüdische Menschen gewohnt.



Diese Länder gehörten zur Sowjet-Union.

Heute sind sie selbstständig.

Deutschland nimmt jüdische Flüchtlinge auf

Im Jahr 1991 hat Deutschland gesagt:

Jüdische Menschen haben es schwer

in den Ländern der ehemaligen Sowjet-Union.

Sie wollen dort weg.

Wir nehmen jüdische Menschen auf.

Das war möglich,

denn es gab ein deutsches Gesetz.

Es ging darum:

Menschen in Not dürfen nach Deutschland kommen.

Sie bekommen hier Schutz.

Das Gesetz war aus dem Jahr 1980.

Es war damals für Flüchtlinge aus dem Land Vietnam.

1991 hat dieses Gesetz den jüdischen Menschen geholfen.

Warum hat Deutschland die Flüchtlinge aufgenommen?

Es gab verschiedene Gründe:

1. Schutz für Menschen in Not

Viele **jüdische** Menschen hatten in der Sowjet-Union ein schweres Leben.

Sie wurden oft benachteiligt.

Zum Beispiel:

Sie durften **nicht** jeden Beruf lernen.

Und sie durften **nicht** in jedem Beruf arbeiten.

Auch nach dem Ende der Sowjet-Union hatten viele **jüdische** Menschen Angst.

In manchen Ländern gab es Hass auf **jüdische** Menschen.

Außerdem waren viele **jüdische** Menschen arm.

Viele **jüdische** Familien wussten **nicht**:

Wie soll unser Leben weitergehen?

Deutschland wollte helfen und Schutz geben.

2. Verantwortung

In der **Nazi-Zeit** wurden in Deutschland
sehr viele **Juden** und **Jüdinnen** ermordet.

Dafür hat Deutschland die Verantwortung.

Deshalb wollte Deutschland zeigen:

Hier soll es wieder ein sicheres Zuhause
für **jüdische** Menschen geben.

Deutschland wollte zeigen:

Wir wollen **jüdisches** Leben in Deutschland.

3. Mehr **Juden** und **Jüdinnen** in Deutschland

In den 1980er Jahren gab es in Deutschland
nur noch wenige **jüdische** Gemeinden.

Viele Mitglieder der Gemeinden waren alt.

Deutschland wollte:

Es sollen wieder mehr **jüdische** Menschen
in Deutschland leben.

Die jüdischen Flüchtlinge

Mehr als 200 Tausend jüdische Flüchtlinge sind nach Deutschland gekommen.

Das war in den Jahren 1991 bis 2004.

Viele Flüchtlinge hatten eine gute Ausbildung.

Sie waren zum Beispiel:

- Fachleute für Technik
- Künstler und Künstlerinnen
- Musiker und Musikerinnen
- Ärzte und Ärztinnen

Die Flüchtlinge sind in große Städte in Deutschland gezogen.

Ihre Wohnungen waren oft in Hochhäusern am Stadt-Rand.

Die Flüchtlinge haben das jüdische Leben in Deutschland verändert.

Sie haben auch die jüdischen Gemeinden verändert.

Was können Sie in der Ausstellung sehen?

Sie sehen in der Ausstellung Dokumente und Fotos.

Sie sehen auch persönliche Dinge und Bilder.

Bei den Bildern geht es zum Beispiel um

Träume und Erinnerungen.

Sie sehen Koffer in der Ausstellung.

Der Koffer ist ein wichtiges Zeichen für die Flucht.

Und Sie können sehen:

Was war in den Koffern drin?

Sie können überlegen:

- Was nehmen Flüchtlinge in ihren Koffern mit?
- Nehmen sie etwas als Erinnerung mit?
- Oder sind es wertvolle Dinge oder andere Sachen?



Das sind Bilder von der Künstlerin Era Freidzon.

Die Bilder sind aus einer Serie.

Es gibt also noch mehr Bilder.

Die Serie heißt:

„Wir waren, wir bleiben **Nomaden** durch die Zeit“.

Die Künstlerin sagt damit:

Jüdische Flüchtlinge müssen immer wieder
ein neues Zuhause suchen.

Era Freidzon ist **Jüdin**.

Sie kommt aus dem Land Moldawien.

Sie ist im Jahr 1992 nach Deutschland gekommen.

Sie können auch Videos in der Ausstellung ansehen.

In den Videos geht es um die Erfahrungen

der Flüchtlinge:

- Wie war die Ankunft in Deutschland?
- Welche Probleme gab es
mit der deutschen Sprache?
- Haben die Flüchtlinge eine neue Arbeit gefunden?
- Wie war es in den **jüdischen** Gemeinden?

Sie sehen Fotos von 12 Flüchtlingen in der Ausstellung.

Und Sie erfahren:

- Wie war das Leben der Flüchtlinge vor der Flucht?
- Wie ist das Leben der Flüchtlinge heute?



Der Mann auf dem Bild heißt Boris Ksenki.

Er sieht sich ein Foto-Album an.

In dem Album sind Fotos von seiner Familie.

Boris Ksenki ist **Jude**.

Er kommt aus der Ukraine.

Er ist im Jahr 1991 nach Deutschland gekommen.



Die Frau auf dem Bild heißt Irina Agilba.

Irina Agilba ist Jüdin.

Sie kommt aus der Ukraine.

Sie ist im Jahr 2000 nach Deutschland gekommen.

Irina Agilba gehört zu einer jüdischen Gemeinde in Berlin.

Die Gemeinde hat ein großes Gebäude.

Dort sind viele Räume.

Kinder und Jugendliche können dort lernen und spielen.

Es gibt auch einen Kinder-Garten und eine Schule.

In einem Raum ist eine blaue Wand

mit einem Kunst-Werk aus Leucht-Röhren.

Das Kunst-Werk heißt: Baum des Lebens.

Die Künstlerin Anna Nezhnaya hat das Bild gemacht.

Das spricht man so aus: Anna Nä-sch-naja.

In der Ausstellung sehen Sie eine Welt-Karte.

Auf der Welt-Karte ist eingetragen:

- Wo kommen die Flüchtlinge her?
- Auf welchem Weg sind sie
nach Deutschland gekommen?

Sie können Gespräche mit Flüchtlingen anhören.

Dabei erfahren Sie:

- Was denken die jüdischen Flüchtlinge?
- Was haben die jüdischen Flüchtlinge
bei der Flucht erlebt?
- Wie war es am Anfang in Deutschland für sie?
- Wie ist es heute in Deutschland für sie?
- Wie ist ihr Alltag?

Und Sie können auf einer Postkarte aufschreiben:

Was ist Heimat für mich?

Die Ausstellung zeigt:

Die Geschichte der jüdischen Flüchtlinge

ist auch heute in Deutschland wichtig.

Wer hat die Ausstellung gemacht?

Diese Organisationen haben die Ausstellung gemacht:

- die Alte **Synagoge** Essen



- die **Jüdische** Gemeinde
Chabad Berlin



JÜDISCHE GEMEINDE
CHABAD BERLIN

- der Zentral-Rat der **Juden**
in Deutschland



ZENTRALRAT DER JUDEN
IN DEUTSCHLAND

- die Zentral-Wohlfahrts-Stelle
der **Juden** in Deutschland



Diese Partner haben geholfen:

- der Beauftragte
der Bundesregierung für
[jüdisches](#) Leben und den
Kampf gegen [Antisemitismus](#)

Gefördert durch:



Beauftragter der Bundesregierung
für jüdisches Leben und
den Kampf gegen Antisemitismus

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

- die Firma Scafom-rux GmbH

 **scafom-rux**
STRONGER. **TOGETHER.**

- die [Stiftung](#) Alte [Synagoge](#)



- die Alfred Landecker
[Foundation](#)



Wann können Sie die Ausstellung besuchen?

Datum:

vom 12. November

bis zum 10. Dezember 2025

Öffnungs-Zeiten:

Montag: von 9 bis 17 Uhr

Dienstag: von 9 bis 17 Uhr

Mittwoch: von 9 bis 17 Uhr

Donnerstag: von 9 bis 17 Uhr

Freitag: von 9 bis 17 Uhr

Samstag: geschlossen

Sonntag: geschlossen

Achtung: An zwei Tagen ist länger geöffnet.

Donnerstag,

20. November: von 9 bis 19 Uhr

Donnerstag,

4. Dezember: von 9 bis 19 Uhr

Wo können Sie die Ausstellung anschauen?

Die Ausstellung ist im Paul-Löbe-Haus.

Bitte gehen Sie zum Haupt-Eingang.

Der Haupt-Eingang heißt auch: Eingang West.

Der Haupt-Eingang ist gegenüber vom Kanzler-Amt.

Bitte kommen Sie 15 Minuten

vor Ihrem Besuchs-Termin zum Eingang West.

Melden Sie sich dort bitte an der Eingangs-Pforte.

Adresse:

Paul-Löbe-Haus, Eingang West

Konrad-Adenauer-Straße 1

10557 Berlin

Der Eintritt in die Ausstellung ist kostenlos.

Wie melden Sie sich an?

Wichtig:

Für die Ausstellung im Bundestag

müssen Sie sich anmelden.

Das müssen Sie bei der Anmeldung angeben:

- Ihren Namen
- Ihr Geburts-Datum
- Ihre Telefon-Nummer
- das Datum und die Uhr-Zeit

für Ihren Besuch in der Ausstellung

Sie können sich immer zur vollen Stunde anmelden.

Sie können sich also zum Beispiel

für 11 Uhr oder für 15 Uhr anmelden.

Sie müssen sich spätestens 2 Tage

vor dem Besuch anmelden.

Das können Sie im Internet machen.

Bitte gehen Sie auf die Seite:

www.bundestag.de/parlamentarische_ausstellung.

Dort müssen Sie Ihre Daten aufschreiben.

Wann gibt es Führungen durch die Ausstellung?

An einigen Tagen gibt es

Führungen durch die Ausstellung:

Datum	Wochen-Tag	Uhr-Zeit
12. November	Mittwoch	14 Uhr
20. November	Donnerstag	18 Uhr
26. November	Mittwoch	14 Uhr
4. Dezember	Donnerstag	18 Uhr

Die Führungen sind **nicht** in Leichter Sprache.

Möchten Sie an einem anderen Tag

eine Führung mitmachen?

Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail an:

kontakt@chabadberlin.de

Wo finden Sie weitere Infos?

Im Internet gibt es mehr Infos

- zu der Ausstellung
- zu den Besuchs-Möglichkeiten

Die Infos sind **nicht** in Leichter Sprache.

Bitte gehen Sie auf die Internet-Seite:

www.bundestag.de/ausstellung/juedische-kontingentfluechtlinge

Oder Sie verwenden den folgenden QR-Code:



Am 10. Dezember 2025 ist die Ausstellung
in Berlin vorbei.

Im Jahr 2026 kommt die Ausstellung
nach Nordrhein-Westfalen.

Dort ist sie ab Januar in verschiedenen Städten.

Möchten Sie wissen:

Wo ist die Ausstellung gerade?

Dann schreiben Sie eine E-Mail an:

info@xrbit.de

Die Info finden Sie auch auf Instagram unter:

- [@ausstellungen.welten](https://www.instagram.com/ausstellungen.welten)
- [@chabadberlin](https://www.instagram.com/chabadberlin)

Wer hat dieses Heft gemacht?

Herausgeber: Deutscher Bundestag,

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung: Deutscher Bundestag,

Referat Infrastrukturelle Dienste

Bundestags-Adler:

Urheber: Professor Ludwig Gies;

Bearbeitung 2008: büro uebele

Text in Leichter Sprache:

Gesellschaft für deutsche Sprache

Prüfung: Büro für Leichte Sprache, Lebenshilfe Sachsen e. V.

Druck: Deutscher Bundestag,

Referat Infrastrukturelle Dienste

Stand: November 2025

© Deutscher Bundestag, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

www.bundestag.de

Hinweis zum Daten-Schutz

Bitte beachten Sie:

Wir speichern Ihre Daten auf unserem Computer.

Wir speichern zum Beispiel

Ihren Namen und Ihre Adresse.

Aber wir schützen Ihre Daten.

Wir geben Ihre Daten an **niemanden** weiter.

Das heißt:

Niemand bekommt:

- Ihren Namen
- Ihre Adresse
- alle anderen Daten

Infos zum Daten-Schutz finden Sie unter:

www.bundestag.de/datenschutz

Die Infos sind **nicht** in Leichter Sprache.

Bild-Nachweise

Icon Leichte Sprache: © Deutscher Bundestag

Titelbild: Kuczera

Karte auf Seite 9: Wikimedia Commons

Fotos auf Seite 15: Era Freidzon

Fotos auf Seite 17 und 18: Sepi

Platz für Notizen

Platz für Notizen

